

Englische Komödianten in Salzburg

Von Friedrich Johann Fischer

Dies ist der erstmalige Nachweis des Auftretens englischer Komödiantenbanden in Salzburg. Zugleich soll der Aufsatz ein Beitrag zur Geschichte der Literatur, der Bühne und des Geisteslebens im Lande Salzburg knapp nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges, um die Mitte des 17. Jahrhunderts, wie zur endgültigen Durchforschung der Wanderzüge und des Aufenthalts englischer Komödianten in Österreich sein.

Bisnun hatte die Literaturgeschichte Kenntnis vom Auftreten englischer Komödianten in zahlreichen größeren Städten Österreichs, wir wissen, daß sich vornehmlich in Wien, Graz und Innsbruck englische Wandertruppen länger aufgehalten hatten¹). Nur in der alten und ehrwürdigen fürsterzbischöflichen Residenzstadt waren sie nicht nachzuweisen²). Es war jedoch nicht anzunehmen, daß sie hier, im Schnittpunkt zwischen West und Ost, Süd und Nord, an einem Sitze überkommener Theaterkultur, nicht erschienen wären. Dies bewog den Verfasser, ihnen in Salzburg nachzuspüren. Die Meldung über sie ist zugleich die bis heute bekannte erste urkundliche Erwähnung von Wandertruppen in der fürsterzbischöflichen Residenzstadt Salzburg überhaupt.

Die englischen Wandertruppen sind ein Teil der holländischen, deutschen und österreichischen Theatergeschichte³). Wir dürfen nicht übersehen, was englische Wandertruppen in zwei Jahrhunderten, im sechzehnten und siebzehnten, den Bühnen dieser Länder an Anregungen eingebracht hatten. Sie bereichern mehrfach die deutschsprachige Schauspielkunst, nicht nur die weltliche, auch die geistliche

¹) Vgl. insbesondere Johannes Ev. Schlager, Wiener Skizzen aus dem Mittelalter, 4 Bände, Wien 1836—1846. Johannes Meißner, Die englischen Komödianten zur Zeit Shakespeares in Österreich. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Literatur. Hgg. von Minor, Sauer und Werner. Heft IV, Wien 1884. Alexander von Weilen, Geschichte des Wiener Theaterwesens von den ältesten Zeiten bis zu den Anfängen der Hoftheater. In: Die Theater Wiens, Band 1, Wien 1898. Alexander von Weilen, Das Theater. 1529—1740. In: Geschichte der Stadt Wien. Hgg. vom Altertumsvereine zu Wien. Redigiert von Anton Mayer. Band 6, Wien 1918. Alfons Krenn, Die Geschichte des Theaterwesens in Innsbruck. (Von den Anfängen bis zum Jahre 1665.) Phil. Diss. der Universität Wien, 1938. Walter Senn, Musik und Theater am Hof zu Innsbruck. Innsbruck 1954.

²) Skriptor R. von Strele vom Regierungsarchiv Salzburg an Joh. Meißner. In: Johannes Meißner, a. a. O., S. 84.

³) Vgl. zu diesem ganzen Komplex u. a. E. A. Hagen, Geschichte des Theaters in Preußen, Königsberg 1854. Johann Bolte, Das Danziger Theater im 16. und 17. Jahrhundert. In: Litzmann, Theatergeschichtliche Forschungen. Band XII. Hamburg und Leipzig 1893. Rudolph Genee, Lehr- und Wanderjahre des deutschen Schauspiels. Berlin 1882. Siehe auch die anderen in den Fußnoten vorliegenden Aufsatzes gegebenen Quellen, in denen auch ältere Werke wie Albert Cohn, Pröbß und Fürstenau verarbeitet erscheinen.

Bühne lernt von ihnen, die Jesuitentheater ziehen von der höher entwickelten Darstellungskunst der Engländer Nutzen. Schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts waren englische Schauspieler auf dem Kontinent beliebt gewesen. Auf dem Konzil zu Konstanz, 1417, hatten englische Darsteller biblische Szenen aufgeführt. In der Mitte des 16. Jahrhunderts folgten ihnen englische Musikanten, Instrumentisten genannt. Wandernde Schauspielergesellschaften werden in England zuerst unter Heinrich VI. erwähnt. Unter Königin Elisabeth I., die von 1558 bis 1612 den englischen Thron innehatte, nahm das Theaterwesen ungeahnten Aufschwung. Bald war England von wandernden Schauspielern überflutet. Um ihre Vielzahl einzudämmen, beschränkte man die Erteilung der Spielgenehmigung. 1572 wurde angeordnet, daß erst die Erlaubnis von wenigstens zwei Friedensrichtern das Auftreten gestatte. Das veranlaßte den Grafen Leicester, seinen Schauspielern den ersten königlichen Freibrief auszuwirken, der ihnen das Recht erteilte, bis auf Widerruf überall zu spielen. Diese Urkunde erwähnt ausdrücklich und zum ersten Male Komödien und Tragödien. War London von Anfang an der Brennpunkt der englischen Kultur, so war es auch der Mittelpunkt der Theaterkunst gewesen. Die Königin Elisabeth I. hatte 1583 zwölf Schauspieler als „The Queen's Players“, die Schauspieler der Königin, ausschließlich in ihre Dienste genommen. Die Zahl der Schauspieler in England vermehrte sich weiterhin. Als, besonders der Pest wegen, mehrmals die Theater in London geschlossen waren, gingen die englischen Schauspieler ins Ausland. Sie wandten sich nach dem Festland, zuerst nach den Niederlanden, dann nach Deutschland. 1585 kam der Earl von Leicester an der Spitze der Truppen, welche Königin Elisabeth den Generalstaaten gegen Philipp II. zu Hilfe sandte, in Holland an. Der Graf hatte schon früh auf seine Kosten eine Schauspielertruppe gehalten; auch jetzt begleitete ihn eine solche. Ein Jahr darauf, 1586, hatte der Kurfürst von Sachsen englische Schauspieler in Sold, der Landgraf Moritz von Kassel, ein besonderer Liebhaber der Dichtkunst und des Theaters, läßt bald nach seinem Regierungsantritte, 1592, englische Komödianten kommen, wir finden solche am Hofe Heinrich Julius' v. Braunschweig. All diesen Truppen wird häufig Gelegenheit geboten, auf eigene Rechnung nach anderen Städten Kunstreisen zu unternehmen. Die Engländer kamen nun bald sehr weit, sie stießen nach Osten, nach Mähren vor⁴⁾, nach Süden, in den bairischen, tief in den österreichischen Raum. Sie gewannen bald, namentlich an den Höfen und in den großen Städten, Einfluß auf die Theaterkunst, in Inszenierung, Stoffgestaltung wie Darstellung. Sie förderten die Auffassung von der Schauspielkunst als Beruf, von ihnen nahm das Wesen der Wandertruppen im deutschsprachigen Raume seinen Anfang. Sie spielten zuerst in englischer Sprache. Aber bald wurden ihre Stücke teilweise oder ganz in ein rohes Deutsch übertragen. Doch der Clown sprach früh deutsch. Eine englische Gesellschaft bestand aus 10 bis 25 Personen, Frauen fehlen, bis gegen 1650 werden die weib-

⁴⁾ Vgl. Oscar Teuber, Geschichte des Prager Theaters. Von den Anfängen des Schauspielwesens bis auf die neueste Zeit. 3 Teile. Prag 1883/85.

lichen Rollen von Männern gespielt. Der Leiter der Gesellschaft gibt den Hauptpaßmacher, Sackville den John Bousset, also den Posset, Spencer den Hans von Stockfisch, Reynolds den Pickelhering. Bald fanden auch deutsche Schauspieler Eingang in diese Truppe. Dies und die durch längeren Aufenthalt erworbenen Deutschkenntnisse ermöglichten es ihnen, Vorstellungen „in guter teutscher Sprache“ zu geben. Auch als kein Engländer mehr bei den Gesellschaften war, nennen sich diese „Englische Komödianten“, so stark und nachhaltig war deren Name und ihre Wirkung gewesen. Da die englischen Komödianten über die Niederlande nach Deutschland gekommen waren, gab man ihren Gesellschaften, oder denen, die sich nach ihnen nannten, auch die Bezeichnung „Niederländische Komödianten“ oder „Niederländer“. Diese Benennung erscheint in Salzburger Urkunden jedoch nicht. Der Reiz des Fremden sicherte ihnen von vornherein einen Großteil ihres Erfolges. Sie brachten jedoch nicht nur ein Bühnenstück, wie wir es uns heute vorstellen, sie zeigten ein reiches Programm, sie führten ein Orchester mit sich, das vornehmlich aus Lauten, Zithern, Violen, Pfeifen bestand, sie begannen und endeten ihre Vorstellungen mit Musik, sie boten musikalische Einlagen, Tänze, die Künste von Springern und Equilibristen, die Späße der Clowns, die sogenannten „Pickelheringsspiele“, Füllstücke, Vor- und Nachspiele bei größeren, meist den ernstesten Dramen. Die Darstellungsweise schwankt. Zuerst ist es jene wilde, haarsträubende englische Art, die Shakespeare im „Hamlet“ geißelt⁵⁾, später die höfische, anmutige Zierlichkeit, die das englische Theater der Restaurationszeit auszeichnet. Das Kostüm ist ganz unhistorisch. Die englischen Komödianten überdauerten den Dreißigjährigen Krieg. Inzwischen hatten jedoch deutsche Wandertruppen ihnen ihre Künste abgelernt, sie verdrängt. Die Wandertruppen sind um diese Zeit stark durchsetzt mit Studierenden⁶⁾, meist Theologen, die in den Kriegsunruhen das Vagabundieren kennengelernt hatten. Doch vermochten sie den Ton der wandernden Gesellschaften wenig zu heben, zumindest um die Mitte des Jahrhunderts noch nicht⁷⁾.

Die erste urkundliche Erwähnung von Wandertruppen in der Stadt Salzburg fand ich in den Salzburger fürsterzbischöfl. Hofratsprotokollen. Es ist zwei Jahre nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges. Am 13. September 1650 reichen „N. N. etlich frembde Comedianten“ ein Spielansuchen ein. Es sind also Schauspieler von außerhalb der Landesgrenzen, sie werden namentlich nicht genannt. Sie erklären, daß ihnen Ihre röm. kaiserl. Majestät das Vorrecht verliehen, „allerhandt tragödias Vnd comedias Zuhalten“, also Trauer- und Schauspiel aufzuführen. Sie bitten, daß ihnen gestattet werde, zu dieser

⁵⁾ III. Aufzug, 2. Szene.

⁶⁾ Vgl. u. a. Bolte, Danziger Theater, S. 93; Hagen, a. a. O., S. 87; Genee, a. a. O., S. 314, 315; Eduard Devrient-W. Stuhlfeld, Deutsche Theatergeschichte, Berlin/Zürich 1929, S. 39.

⁷⁾ Vgl. dazu auch: E(lise) Mentzel, Geschichte der Schauspielkunst in Frankfurt am Main. In: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge. 9. Band. Frankfurt am Main 1882. S. 101.

Dult solche Schauspiele hier vorzustellen⁸⁾). Dies wird ihnen am 17. September 1650 vom Fürsterzbischof genehmigt: „So haben sie disen ihre comaedien Vnder ietzt bevorstehenden Marckht Zeit Zu exhibiern genedigist Verwilliget“⁹⁾). Etwa drei Wochen später, am 5. Oktober, ersuchen sie um die Erlaubnis, „außer der Marckht Zeit etlich tag ihre comedien exhibirn“ zu dürfen. Sie möchten also gerne über die Dultzeit hinaus in Salzburg verbleiben. Das wird ihnen verwehrt¹⁰⁾). Wieder wird kein Name genannt, sie werden als „N: anwesende Commedianten“ bezeichnet. Doch wir wissen, wer es ist: Johann Fasseyer. Die Schreibung des Namens schwankt arg. In den Salzburger Hofratsprotokollen wird er als Faseyer¹¹⁾, Fasseyer¹²⁾, faßheyer¹³⁾ gegeben, anderswo auch als Fasseyr, Fosseur (Nürnberg), Fasteyr (Wien), Fasshauer (Schweiz), Faschauer (Innsbruck). Er ist von Kassel und führt eine Wandertruppe. Das erweist die übernächste Eintragung, zwei Jahre später, sie zeigt auch, wo Fascheyer 1650 in Salzburg gespielt hatte: am 11. September 1652 bittet er, „ihme daß Comoedi halten, auf negst eingehende Dult alhir im Neupau widerumb zuverwilligen“¹⁴⁾). Der Hofrat bringt jedoch beim Fürsterzbischof vor, „daß weilen Supplicant erst vor Zway jahren alhir Comoedias gehalten, er dermallen abgewisen werden khoendte“¹⁵⁾). Auf dieses Gutachten des Hofrates hin wird Fasseyers Spielansuchen vom Fürsterzbischof nicht bewilligt¹⁶⁾). Der „Commedianten maister“ Hanns Faschauer befindet sich zu dieser Zeit in Innsbruck. Nach einer Eintragung in den Innsbrucker Hofraitbüchern 1653 werden für Faschauer und dessen zwei Diener die Aufenthaltskosten beim Innsbrucker Wirt Andreas Schneider für die Zeit vom 9. September bis 14. Oktober 1652 in der Höhe von 24 Gulden 8 Kreuzer beglichen, die wandernden Komödianten hatten freie Wohnung und Verpflegung in verschiedenen Innsbrucker Gasthöfen, die Rechnung dafür bezahlte der Innsbrucker Hof. Fasseyer kann also zu dieser Zeit nicht der Schmiere zugehört haben. Im gleichen Jahr taucht er, Fasseyr, Johann Fosseur, mit seiner Truppe in Nürnberg auf¹⁷⁾, das Jahr darauf, 1653, in Wien¹⁸⁾; sechzehn Jahre zuvor, 1637, war er als Seiltänzer, Johann Fascheyer, auch Faschinger genannt, zur Krönung Ferdinands III. aus Kassel nach Preßburg gekommen, hatte dort mit seinem Hanswursten Andre Gindler Vorstellungen gegeben¹⁹⁾). Spielort Fasseyers ist also 1650 in der fürsterzbischöflichen Residenzstadt Salzburg der „Neubau“. Es heißt zwar in den amtlichen Protokollen

8) Salzburger Hofratsprotokolle 1650, f. 362, Landesarchiv Salzburg.

9) Hofratsprotokolle 1650, f. 370.

10) Hofratsprotokolle 1650, f. 396.

11) Hofratsprotokoll vom 16. Sept. 1652, f. 445.

12) Hofratsprotokolle, 1652, Index.

13) Hofratsprotokolle, 1652, f. 452.

14) Hofratsprotokolle, 1652, f. 445.

15) Hofratsprotokolle, 1652, f. 445.

16) Hofratsprotokolle, 1652, f. 452.

17) Krenn, a. a. O., S. 4, 94 f., Senn, a. a. O., S. 276 f.

18) Johann Ev. Schlager, Wiener Skizzen, Neue Folge, Band 1, S. 251.

19) Weilen, Geschichte des Wiener Theaterwesens, S. 42.

„im Neupau“, meint aber doch wohl außen daran, demnach „beim Neubau“ oder „am Neubau“. Erzbischof Wolf Dietrich ließ 1588 schräg gegenüber der Michaelerkirche „ein fürstliches, ja königliches Palast“ aufbauen. Es war als Absteigequartier für fremde Fürstlichkeiten gedacht, fiel aber zu niedrig aus und wurde niedergerissen. 1592 wurde der Bau wieder aufgenommen. Erzbischof Max Gandolph, der von 1668 bis 1687 regiert, vergrößert ihn gegen Süden. Die Hauptfront steht gegen Westen, gegen den Residenzplatz²⁰⁾. An der Nordseite breitet sich der Michaelsplatz idyllisch, mit weißmarmor- nem Rohrbrunnen, darüber die Statue des heiligen Michael aus gleichem Stein aufragt²¹⁾, dahinter das schmale, kleine Kirchlein von St. Michael, die älteste Stadtpfarrkirche Salzburgs. Nicht weit davon, Waagplatz Nummer 1, im alten „Waaghaus“, befindet sich auch die Stadtrinkstube. Die Ruperti-Dult wurde um den Dom herum gehalten, dehnte sich über Residenz- und Kapitelplatz. Dieser Ort ist also für wandernde Schauspieler äußerst günstig: sie sind gerne dort, wo das Volk zusammenströmt, die gaffende, ewig schaulustige Menge, dort blühen ihre Geschäfte. Darum ist dort der beliebteste Platz für Wandertruppen in Salzburg, urkundlich nachweisbar durch über ein Jahrhundert, aber dies ist die bisher erste amtliche Erwähnung des Platzes am Neubau als Spielort für Theateraufführungen. Darum hätte ihn sich Fasseyer zwei Jahre später, 1652, wiederum gerne ausbedungen. Dort wird für die Wanderkomödianten von der Stadtbaumeisterei für die Zeit ihrer Auftrittsgenehmigung und gegen Erlag einer besonderen Gebühr für die Erbauung eine Spielhütte errichtet, nach Beendigung des Gastspiels wieder abgebrochen. Wir sind auf Grund von Amtsbelegen ganz genau darüber unterrichtet. Dort spielten also anscheinend auch die „Englischen Komödianten“.

Für 1651 fand ich das erstmal eine englische Schauspielertruppe in Salzburg namentlich und urkundlich bezeugt. Bedeutsam war überall auf deutschem Boden das Auftreten der englischen Komödianten. Die Engländer hatten lange vor den Deutschen einen ausgebildeten Schauspielerstand. Sie machten den deutschen Sprachraum, in der Blütezeit des englischen Dramas, mit den großen englischen Dramatikern bekannt, mit Shakespeare, 1564 bis 1616, seinen Vorgängern und seinen Zeitgenossen. Durch sie kamen die Werke des frühverstorbenen Genies Christopher Marlowe, 1564 bis 1593, Robert Greenes, geboren um 1560, bis 1592 lebend, Thomas Kyds, um 1557 bis um 1595, Francis Beaumonts, 1584 bis 1616, und John Fletchers, 1579 bis 1625, auf die deutschsprachige Bühne. Die englischen Schauspieltruppen waren durch ihre Spielkunst überlegen, die Dramenschreiber hatten sie geschult, so berichtet 1613 Johann Rhenanus, der landgräfliche Leibarzt in Kassel, auch Shakespeare, selber Schauspieler. Ihr Spielplan wie ihre Darstellung drängten die Aufführungen der einheimi-

²⁰⁾ Österreichische Kunsttopographie, Band XIII, Wien 1914, S. 56 ff.; R. Schlegel, Fragmente zur Geschichte der Bautätigkeit Erzb. Wolf Dietrichs, diese Mitteilungen, Band 92 (1952), S. 137 ff. (frdl. Hinweis von Archivdirektor Dr. H. Klein).

²¹⁾ Lorenz Hübner, Beschreibung der hochfürstlich-erzbischöflichen Haupt- und Residenzstadt Salzburg, 2 Bände, Salzburg 1792, Band I, S. 177.

schen Wandertruppen in den Hintergrund. Kurzer, treffender, schlagartiger Ausdruck in Rede und Gegenrede kommt erst durch diese fremden Komödianten auf. John Green hatte 1607 in Passau, 1608 in Graz gespielt; er hätte leichtlich in diesen Jahren mit seiner Truppe in Salzburg auftreten können; leider fehlen für diese beiden Jahre die Protokolle des fürsterzbischöflichen Hofrats. Wir können also Green in Salzburg nicht nachweisen, obwohl man sich schon einmal darum bemüht hatte²²⁾. John Spencer, 1604 von England gekommen, erscheint auch in Graz, 1612 in Regensburg, 1613 in Nürnberg; in den Hofratsprotokollen und den übrigen Salzburger Quellen scheint jedoch auch er weder 1612 und 1613 noch in anderen Jahren auf. Diese Truppe spielte schon in deutscher Sprache. 1617 waren Engländer in Mähren. 1649 sind englische Komödianten in Prag. Als Mitglieder nennt man Wilhelm To, Johann Wayde, auch Waydt, Gedeon Gelbus und Robert Rasi. Diese sind wohl identisch mit den kursächsischen Hofkomödianten Wilhelm Roe, Johann Baptist Waydt, Gideon Gellius und Robert Casse. Gellius soll 1671 Exerzitienmeister der aus acht Personen bestehenden sächsischen Hofkomödiantentruppe gewesen sein. Was diese Truppe in Prag spielte, ist nicht bekannt. Die Statthalter erlaubten ihnen, auf einem gewissen Orte in der Altstadt Prags sowohl Komödien als Tragödien aufzuführen. Kaiser Ferdinand III. jedoch erließ unterm 12. Juli 1649 ein Dekret gegen die in Prag auftretenden Engländer. Daraus geht hervor, daß sie in der Stadt Prag „Ihre gewöhnliche Kurzweil exhibiren, vndt ziemlich zuelauff haben sollen“²³⁾. Im Herbst des gleichen Jahres sind sie in Köln, bitten um Spielerlaubnis, erklären, daß sie vor dreißig, zwanzig und vier Jahren in Köln gespielt hätten, danach eine Zeitlang in Wien, erst „jüngsthin“ zu Nürnberg „einige comoedias und actiones vom lieben Friedensschluß“ aufgeführt, ersuchen, „etliche historias sowohl vom Friedensschluß, wie auch andere interludia“ zeigen zu dürfen. Am 26. Juni 1650 verweigert man „Englischen Komödianten“ in Ulm die Auftrittsgenehmigung. Am 10. November 1650 erteilt Kaiser Ferdinand III. englischen Schauspielern in Wien Spielerlaubnis. Sie haben englische Namen, betonen, daß drei von ihnen katholisch seien, deuten an, daß es ihnen schlecht ergehe; es sind Wilhelm Roe, John Waide, Gedeon Gellius und Robert Casse²⁴⁾. Am 27. September 1651 bitten „Englische Commödianten“ in Salzburg, ihnen „d(a)ß exhibiren der comedien bey ieziger Dult Zubewilligen“. Aber da der Erzbischof bereits anbefohlen, sie mit ihrem Gesuch abzuweisen, „alß hat es dabey sein Verbleiben“²⁵⁾. Es wird ihnen also ihr Auftreten in der Residenzstadt untersagt. Sie konnten trotzdem hier gespielt haben, mit nachträglicher Spielerlaubnis; das kommt öfter vor. Zwei Jahre später, 1653, ist wieder eine englische Wandertruppe da. Es ist

²²⁾ Siehe Fußnote 2.

²³⁾ Teuber, Prager Theater, 1. Band, S. 66.

²⁴⁾ Hagen, Theater in Preußen, S. 51; Karl Goedecke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen. Dresden 1884—1916. Band 2, S. 542.

²⁵⁾ Hofratsprotokoll vom 27. Sept. 1651, f. 319.

nicht vermerkt, ob es jene ist, die 1651 vergeblich um Spielbewilligung eingekommen war. Am 13. Oktober 1653 spielen „N: die Engelländische Comoedianten“ schon einige Zeit hier. Nun bitten sie, „ihnen die Comoedien Vnd actiones noch auf acht Tag g(nä)d(i)g Zu bewilligen“. Diesem Wunsche wird entsprochen, „biß auf negstkhommen den Freytag exclusive“ haben sie Spielerlaubnis²⁶⁾. Leider wird uns nichts weiter über ihre Aufführungen gesagt, wir wissen weder, wie die Gruppe hieß, von woher sie kam, wie stark sie gewesen, ob es wirklich Engländer waren oder ob sie sich, wie damals gebräuchlich, englische Komödianten nannten, weil sie englische Stücke gaben, noch, was sie spielten. Doch wir haben zwei Hinweise, beide führen nach Innsbruck. Johann Waide, Wilhelm Roe, Gedeon Gellius, Roberto Carrsea „sambt iren Consorten, engelländischen Comedianten, welche sich mit Haltung vnderschiedlicher teitscher Comedias ain zeitlang“ bei Hof zu Innsbruck aufgehalten, empfangen am 24. September 1653 600 Gulden und den Tag darauf „noch zu ainer mehrern Verehrung“ 100 Gulden, nun heißen sie „engelländische Comedianten, so zu Hof auf den Saal Comedien gehalten“. Es sind die Nachfolger der Truppe des John Green. Sie werden seit 1627 von Robert Reynold, seit 1632 von Aron Asken, seit 1645 von Wilhelm Roe geleitet, und sind bis 1671 zu verfolgen²⁷⁾. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Gesellschaft von Innsbruck nach Salzburg wechselte. Aber auch Johannes Fasshauer von Kassel führt „Englische Comödianten“, die in deutscher Sprache spielen²⁸⁾. Es könnte demnach auch sein, daß die „fremden Comödianten“ von 1650, die „Englischen Comödianten“ von 1651 und die „Engelländischen Comödianten“ von 1653 ein und dieselbe Gesellschaft wären. Die Aufgliederung der Spielzeiten Fasseyers könnte dies erhärten: zur Herbstdult 1650 ist Fasseyer in Salzburg; Frühling und Sommer 1651 tritt er in der Schweiz auf, von mindest Mai bis in den August hinein, in den Städten Basel, Bern, Solothurn, Schaffhausen, Zürich; am 16. August 1651 erhält er dort die abermalige Abweisung, darf „weder jez noch Inskünftig keine actiones halten“²⁹⁾. Anfang September 1651, zu Beginn der Dultzeit wieder, wie das Jahr zuvor, wäre er in der fürsterzbischöflichen Residenzstadt aufgetaucht, ungenannt, 1652 ist er in Innsbruck, nun wieder namentlich aufgezeichnet, 1653 könnte er wieder in Salzburg sein, nochmals ungenannt, immer die gleiche Herbstzeit. Zwischendurch ist er in Wien. Es schließen die Spieltermine schön aneinander, verzahnen sich, die Zwischenzeiten entsprechen der jeweiligen Reisedauer. In der Schweiz erhält die Truppe Fasseyers die gleichen Benennungen wie in Salzburg, in Solothurn heißen sie August 1651 „Die frömden Comedianten“, in Zürich im August 1651 die „Englischen Comedianten“; so können wir mit

²⁶⁾ Hofratsprotokoll vom 13. Okt. 1653, f. 529.

²⁷⁾ Vgl. u. a. Krenn, a. a. O., S. 102.

²⁸⁾ Max Fehr, Die wandernden Theatertruppen in der Schweiz. XVIII. Jahrbuch 1948 der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur. Einsiedeln 1949, S. 101.

²⁹⁾ Fehr, a. a. O., S. 102.

einigem Rechte sagen, daß erstens, bereits 1650, zwei Jahre nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, englische Wandertruppen die fürsterzbischöfliche Hauptstadt besuchten, daß, zweitens, Johannes Fasseyer möglicherweise drei Jahre in Salzburg erscheint, 1650, 1651, 1653. Ab 1653 ist er hier nicht mehr zu finden. In der Schweiz hatte die Truppe, nach dem Vermerk des Stadtschreibers Stokar von Saffhausen im Ratsprotokoll, „so wol Geistliche als weltliche Spectatores“³⁰⁾. Wir müssen aber auch auf andere Truppen „Englischer Komödianten“ hinweisen, die zu jener Zeit in Salzburg aufgetreten sein mochten: Karl Andreas Paul und Joris Jolliphus. Karl Andreas Paul, seit etwa 1650 in Deutschland nachweisbar, hatte 1652 in Nürnberg gespielt, seine Truppe wird dort als „Englische Comödianten“ in den Akten verzeichnet³¹⁾. Joris Jolliphus, auch Jolyphus, Jollifous, nachweisbar zwischen 1649 und 1660, „Englischer und Röm. kaiserl. Mayest(ät) Comediant“, hätte leichtlich auf Fasseyer in der fürsterzbischöflichen Residenz folgen können. Es wäre so Fasseyer 1650, Jolliphus 1653 hier gewesen. Da Jolliphus zur Herbstmesse 1651 in Frankfurt am Main Vorstellungen gibt³²⁾, kann er nicht auf der Salzburger Herbstdult im September 1651 aufgetreten sein; wohl aber kommt er für 1653 in Betracht; im Mai spielt er mit seiner Gesellschaft eine Komödie „vor den kaiserlichen Majestäten in Wien“³³⁾, Ende des gleichen Jahres ist er in Straßburg bezeugt³⁴⁾. Mehrmals legen Truppen auf ihrer Reise von Österreich (Wien) in die Schweiz in Salzburg einen Zwischenaufenthalt ein.

Wir können uns aber auch eine ungefähre Vorstellung vom Spielplan dieser Truppe machen. Der Spielplan der Wandertruppen des 17. Jahrhunderts³⁵⁾ enthält weltliche und geistliche Stücke. Die Gesellschaft des Johann Fasseyer aus Kassel führt in ihrem Salzburger Spielansuchen vom September 1650 ausdrücklich an, daß sie „allerhand tragödias Vnd comedias“ hielten. Wir kennen den Spielplan der englischen Wandergesellschaften ziemlich genau³⁶⁾. Er weist historische Dramen auf, Blut- und Schauerstücke, phantastische Lustspiele, Ballette, derbe Possen und Singspiele, Stücke, die in der 1620 gedruckten Sammlung „Englische Comödien und Tragödien“, im 1630 veröffentlichten „Liebeskampff, oder Ander Theil der Englichen Comödien vnd Tragödien“ enthalten sind, wie Esther, Fortunatus,

³⁰⁾ Fehr, a. a. O., S. 102.

³¹⁾ Christian Heinrich Schmid, Chronologie des deutschen Theaters, Gießen 1775. Neu hgg. von P. Legband, in: Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte, Band 1, Anmerkungen, S. 238.

³²⁾ Mentzel, a. a. O., S. 75.

³³⁾ Karl Weiß, Die Wiener Haupt- und Staatsaktionen. Wien 1854, S. 36.

³⁴⁾ Mentzel, a. a. O., S. 77.

³⁵⁾ Vgl. u. a. Carl Heine, Das Schauspiel der deutschen Wanderbühne vor Gottsched. Halle 1885.

³⁶⁾ Vgl. u. a. Julius Tittmann, Die Schauspiele der englischen Komödianten in Deutschland. In: Deutsche Dichter des 16. Jahrhunderts, Band 13. Leipzig 1880. Creizenach, Die Schauspiele der englischen Komödianten. In: Deutsche National-Litteratur. Band 118. Stuttgart 1889.

Jemand und Niemand, die Komödie von der Macht des kleinen Knaben Cupidinis, die Komödie von Aminta und Silvia, die Komödie von Prob getreuer Lieb, die Komödie von König Mantalors unrechtmäßiger Liebe und derselben Strafe, die Tragödie unzeitigen Vorwitzes, Marlowes Tragödie vom Dr. Faust und seinen Juden von Malta, Kyds Spanische Tragödie als „Hieronimus, Marschall von Spanien“, mehrere Shakespeare-Tragödien, jedoch oft verderbt, Romeo und Julietta, den Kaufmann von Venedig, Julius Caesar, Hamlet, König Lear. Es wird auch der vorshakespearische Hamlet gegeben. Die Engländer bringen ein Neues in den Spielplan Deutschlands, das Singspiel³⁷⁾. Jacob Ayrer aus Nürnberg, gestorben 1605, nimmt von ihnen diese Gattung auf. Ihre Spiele sind im Stile unfertig, im theatralischen Bau ungefüge, aber immer geschickt und auf Wirkung gemacht. Die Engländer trennen Hohes und Niedriges im Stücke dadurch, daß sie Poetisches und Tragisches in Jamben setzen, die „geringeren Sachen“ in Prosa wiedergeben. Sie führen Gesangspossen auf. Den Inhalt bilden niedrig-komische Schwankmotive, unflätig und gemein, der Witz ist roh, meist wird Ehebruch dargestellt: die List des treulosen Weibes siegt, die Geschicklichkeit des Liebhabers, der oft ein Schüler oder Student ist, wie ihn die italienische Novelle und das deutsche Fastnachtspiel zeigt. Themen sind auch Zank- und Herrschsucht der Frau, der verliebte Pedant und der geckenhafte Alte werden verspottet, man sieht Teufelsbeschwörungen, Geister erscheinen. Ausgebildete Schauspielkunst, deren große Wirkung starker Dramatik der Darstellung entspringt, stellen sie in einen neuartigen Rahmen szenischer Einrichtung, auf ein dreigeteiltes Schaugerüst, auf Vorder-, Hinter- und Oberbühne. Im Jahrzehnt um die Jahrhundertmitte lebt noch der Spielplan der Engländer, noch gibt man die Stücke aus dem „Liebeskampf“, eine Generation nach seiner Drucklegung: so die Innsbrucker Komödianten noch 1657 in Frankfurt am Main³⁸⁾. Aber von der Mitte des Jahrhunderts ab weitet sich der Spielplan. Bei Wilhelm Roe tritt das Schäferspiel in den Vordergrund. Es erweist sich eine „Romanisierung“ des Spielplans. Joris Jollyphus zeigte auf der Frankfurter Herbstmesse 1652 auch Pastorellen und Singspiele nach italienischer Art³⁹⁾.

Jene Anmerkungen, 1650, 1651, 1652, 1653, sind bisnun die einzigen urkundlichen Belege über englische Wandertruppen in der Residenzstadt Salzburg des 17. Jahrhunderts. 1653, zu Jakobimarkt, spielen „frembde Comedianden“ sechs Tage lang auf dem Tanzboden des Rathauses zu Hallein. „Auf ihr starkes klagen Vnd bewegliches bitten“ zahlen sie statt eines Reichstalers nur einen Gulden tägliche Saalmiete⁴⁰⁾. Wer sich hinter diesen Komödianten verbirgt, ist unerwiesen.

³⁷⁾ Vgl. u. a. Johann Bolte, Die Singspiele der englischen Komödianten und ihrer Nachfolger in Deutschland, Holland und Skandinavien. In: Litzmann, Theatergeschichtliche Forschungen. Band VII. Hamburg und Leipzig 1893.

³⁸⁾ Vgl. u. a. Carl Heine, Johann Velten. Sein Beitrag zur Geschichte des deutschen Theaters im XVII. Jahrhundert. Phil. Diss. Halle/Saale 1887.

³⁹⁾ Mentzel, a. a. O., S. 76.

⁴⁰⁾ Hallein, Stadtkammerraitung, Band 6, 1653.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [99](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Friedrich Johann

Artikel/Article: [Englische Komödianten in Salzburg. 159-167](#)